

AUS DEM LEBEN UND WIRKEN DES GUBERNIALRATS FRANZ JOSEPH MÜLLER VON REICHENSTEIN ALS LEITER DES SIEBENBÜRGISCHEN MÜNZ- UND BERGWERKSTHESAUARIATS IN DEN JAHREN 1778 - 1802

Ion Dordea, Klausenburg

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts setzte in Siebenbürgen eine systematische mineralogische Forschung ein, die von besonders begabten Persönlichkeiten wie Samuel Köleseric, Johann Fridwaldsky, Ignaz Edler von Born, Johann Ehrenreich von Fichtel getragen wurde. In der Reihe dieser Forscher kommt Franz Joseph Müller Freiherr von Reichenstein eine Ehrenstelle zu; er hatte einen guten Ruf als Mineraloge mit umfassenden theoretischen und praktischen Kenntnissen im Bergwesen, desweiteren als aktiver Forscher und Wissenschaftler, als Entdecker von Mineralen, als Urheber und Organisator der Modernisierung des Bergwesens und der Salzgewinnung in Siebenbürgen, bei der Einführung der neuen Technologien im Hüttenwesen des Banats und Siebenbürgens.

Müller wurde mit Reskript vom 18. September 1778 auf die durch die Pensionierung des Grafen Ybarra, freigewordene Stelle eines Thesaurariatsrats beim Münz- und Bergwesenthesaurariat in Siebenbürgen ernannt (1). Die Hofkammer in Münz- und Bergwesen begründete die getroffene Wahl mit seinem besonderen praktischen und theoretischen Kenntnissen auf dem Gebiet des Bergwesens und der einschlägigen Nebengewissenschaften, nicht minder in Rücksicht seiner Geschicklichkeit und seines gezeigten Eifers. Der bisherige Vicefactor und erster Bergwesensdirektoratsrat aus Schwatz in Tirol wurde ein Jahr später, am 4. März 1779, in sein Amt eingesetzt, als er der ersten Sitzung des Thesaurariatrates beiwohnte und seinen Eid ablegte (2).

J.L. Neugeboren bedauert in seiner Geschichte der Erforschung der Mineralogen Siebenbürgens (3), daß Müller Schilderungen in der Art jener der Verespataker (Rosia Montană) Geschichte und des Bergbaus nicht auch von anderen wichtigen siebenbürgischen Bergwerken der Öffentlichkeit hinterlassen hat (4). Dieser Feststellung kann beigestimmt werden, denn in den Archivbeständen des Thesaurariats für Montanistik aus Siebenbürgen befindet sich eine große Anzahl von Urkunden (5) - Anordnungen, Denkschriften, Beobachtungen und Aufzeichnungen - vor allem aber detaillierte Rechenschaftsberichte die Müller nach seinen Werksbesuchen ausgearbeitet hat. Diese fanden nach gründlich ausgearbeiteten Plänen statt, sie verfolgen sozial-wirtschaftliche Gesichtspunkte und enthalten Entscheidungen und Maßnahmen deren Ziel vor allem die Verbesserung der Arbeitsvorgänge, Steigerung der Produktivität und Modernisierung des Produktionsprozesses war.

So verfolgte Müller während seiner Inspektion vom 13. April 1779 bei der Vayda Hunyader Herrschaft den Produktionsprozeß in der Grube und besonders in den Schmelz- und Hammerwerken. Er stellte dabei fest, daß die Einführung neuer Arbeitsverfahren in den Eisenwerken von Vayda Hunyad (Hunedoara)

eine höher qualifizierte Ausbildung der Arbeiter erfordere, um die neuen Anlagen bedienen zu können. Aus diesem Grunde, verlangt er am 13. August 1779, daß die Hofkammer vier Fachkräfte vom Schwatzer Bergwerksdirektorat (6) nach Siebenbürgen entsenden solle. Während seines Aufenthaltes in Vayda Hunyad sowie in der folgenden Zeit war Müller immer bestrebt, Fachkräfte aus dem Banat, der Steiermark und aus Kärnten (7) nach Siebenbürgen zu bringen, um die Einführung der neuen Technologien in verschiedenen Hammerwerken anregen zu können.

Gleichzeitig mit dem Herbeiziehen von fremden Fachleuten schickt Müller siebenbürgische Arbeiter ins Banat oder in die Steiermark, damit sie die dort angewandten technologischen Verfahren und Fertigkeiten den Arbeitern bringen konnten.

Das neue Verfahren für die Verarbeitung von Roheisen zu Stahl wurde in Toplitz (Toplița), dank der technisch-organisatorischen Bemühungen Müllers (8) mit Unterstützung der eingestellten Fachkräfte - Ferdinand Matsch aus Reschitz (Reșița), Edlinger aus Tirol und des einheimischen Meisters Zaharia Pascu - ausgezeichnete Kenner des Eisenhüttenwesens, eingeführt. Zaharia Pascu hat sich nach einem längeren Aufenthalt in Eisenerz das dort angewandte Verfahren angeeignet und hernach in Toplitz mit Erfolg eingeführt.

Müller hat während seiner Anwesenheit in Siebenbürgen wiederholt Bergwerke sowie Hammer- und Schmelzwerke, welche der Vayda Hunyader Herrschaftsadministration (9) untergeordnet waren, inspiziert. Dabei beobachtete er die bei den Floßböfen zur Anwendung gebrachten Methoden, er untersuchte eine von Jakob Zörnleib vorgeschlagene Lösung bezüglich der Abänderung der Floßböfen und Anwendungen der Röstung des Eisensteins nach Verfahren, die er in der Steiermark und Kärnten gesehen hatte, desweiteren die Art in welcher die Arbeitsnormen und Instruktionen bei Erzeugung von Stahl berücksichtigt werden (10). Die erhöhte Produktionskapazität des Hochofens von Toplitz veranlaßte Müller in den nächsten Jahren neue Streckhämmer und Sensenschmieden zu errichten, um die zusätzliche hergestellte Eisen- und Stahlquantität nützlich auswerten zu können (11).

Als zweites wichtiges Arbeitsfeld Müllers sind die Inspektionsreisen in Siebenbürgen zu erwähnen, welche er von Oktober bis Dezember 1780 in das Apusenengebirge und zu den Schmelzhütten von Zalathna (Zlatna), Csertést (Certeje) und Offenbánya (Baia de Aries) unternahm. Er inspizierte die Gold- und Silberbergwerke zu Szekeremb (Săcărimb), Boitza (Băita), Gaynell (Găinell), Körösbánya (Baia de Cris), Verespatak (Rosia Montană), Offenbánya (Baia de Aries), Fatzebaya (Fatabaia) sowie die Kup-

ferbergwerke von Diemrich (Deva) (12). Müller hat bei dieser Gelegenheit eine kurze Geschichte der Goldwäschen in der Nähe des Dorfes Oláh Pian (Pianul de Sus) verfaßt und auf das hohe Alter dieser Gewinnung hingewiesen, die schon zu Zeiten der Römer bestanden hat (13).

Der Visitationsbericht vom 21. Mai 1781 enthält eine ausführliche Beschreibung des Bergbaus mit der Darstellung der geologischen Verhältnisse und der Erzgehalte der in Ausbeutung befindlichen Gruben, dazu technische Anweisungen bezüglich der Verwirklichung neuer Schurfarbeiten bei Szekeremb (Săcărimb), Boitza (Băita), Zalatna (Zlatna), eine fachmännische Abschätzung über die Wirtschaftlichkeit der Bergwerke. Besondere Aufmerksamkeit wird der Erzaufbereitung in den Pochwerken geschenkt, wobei er auf die Wichtigkeit der Errichtung von neuen Stauseen hinweist, sowie die Sicherstellung der notwendigen Kohle für den Schmelzbetrieb durch eine rationelle Ausbeutung der Wälder.

Nachdem Müller die Schmelze in Csértést (Certeje) inspiziert hatte, sprach er sich zu Gunsten der Errichtung einer zweiten Schmelze aus, mit zwei Öfen zur Verarbeitung von Kupfererzen und Schlichen. Er ordnet Kupferproben aus Diemrich (Deva) an und überprüft den Selbstkostenpreis sowie die technisch-wirtschaftliche Effizienz. Gleichzeitig verlangt er, daß Proben von Schwarzkupfer aus Csértést (Certeje) zur Untersuchung nach Oravitza (Oravița) ins Banat geschickt werden sollten (14).

Eine weniger bekannte Beschreibung Müllers ist jene aus dem Jahr 1781 die er zusammen mit dem Thesauriatsrat Eder nach der Visitation des Bergwerksrevier Rodna verfaßt hat. Darinnen stellt er den Bergbau von Rodna und dem Somescher Gebiet dar, dessen Alter durch das Vorhandensein der Römerstollen bestätigt wird. Er beschreibt den geologischen Aufbau des Gebirges und die Gesteine, die Eisengehalte der Erze und schätzt die im Laufe der Zeit abgebauten Quantitäten, als Richtlinie für eine erfolgreichere Nutzung dieser Lagerstätten (15). Der von beiden Fachleuten ausgearbeitete Bericht hatte zur Folge, daß die Kammerbehörde die Durchführung der Anweisungen veranlaßte wie die Fortsetzung des Bergbaus, Reaktivierung der drei Pochwerke und der Schmelze und die weitere Erforschung des Gebietes von Dealul Popi, mit offensichtlichen Perspektiven für die Entdeckung von neuen Lagerstätten (16).

Die interessanteste Aufzeichnung aus dem Bericht vom 18. Mai 1782 bezieht sich auf Verespatak (Rosia Montană). Hier beobachtete Müller in dem gegen Süden zugewandten Teil des Berges Kirmik (Cirmic), in dem Zekerischer Stollen *„an den Ulmen verschiedene runde und eckige, größere und kleinere schwarze Flecken und einige dergleichen ‚Löcher‘ aus welchen die ‚schwarze Materie‘ herausgestockt war“*. Nach einer näheren Besichtigung stellte er fest, daß diese *„schwarze Materie“* eigentlich verkohltes zum Teil mit Quarz durchdrungenes Holz war und einen erheblichen Prozentsatz an Gold und anderen mineralischen Substanzen enthielt; dieses Phänomen war von den Bergleuten schon früher bemerkt worden, konnte aber mit den bekannten Methoden nicht

genutzt werden und so bleiben diese Erzgänge mit einem Durchmesser von 1 Zoll unausgebeutet stehen. Bei einer Analyse die Müller in Zalatna (Zlatna) vornahm, konnte er feststellen, daß aus einem Zentner verkohlten Holzes der *„schwarzen Materie“* 2 Loth 2 Quint *„goldisches Silber“* erhalten werden konnte, dessen Wert er auf 176 Denar schätzte.

Er ließ mehrere Schmelzproben vornehmen um eine Erhöhung des Gold- und Silberprozentsatzes zu bewirken. Noch während seiner ersten Inspektion stellte Müller fest, daß der Treibherd aus Zalatna (Zlatna) nicht wie in Niederungarn aus einem Gemenge von feuerbeständigem Sand und ausgelaugter Asche besteht. Er verordnete deshalb die Ausführung einiger Proben in einem Spezialofen, wobei das Feinbrennen auf einem Gemisch von Asche und Sand vorgenommen werden sollte. Es folgten noch andere Experimente in welchen Müller die Steigerung des Goldgehaltes im Affinierungsprozess der Roherze verfolgte, was ihm letztlich auch gelang. Auf seinen im Banat und in Tirol gewonnenen Erfahrungen machte Müller den Vorschlag wie in Schwaz, die Gare durch Abdörrung der Frischleche vorzunehmen, unter der Verwendung von Schwarzkupfer. Auch in diesem Falle zeigte sich der Erfolg entsprechend seiner Erwartung, das Goldausbringen konnte erhöht werden.

Müller verfolgte die Herabsetzung der Erzeugungskosten für das aus Schwarzkupfer gewonnene Gold. Nachdem diese Versuche von Erfolg gekrönt waren, macht er den Vorschlag in Csértést (Certeje), einen Ofen zum Feinbrennen des Schwarzkupfers zu errichten und empfiehlt zu diesem Zwecke einen Garmacher aus dem Banat anzuwerben (17).

Die von Müller begonnene Inspektion im Gebiet der Apusenengebirge (1780) wurde mit Beharren durchgeführt bis er Siebenbürgen endgültig verließ. Verfolgt man das vorhandene Urkundenmaterial welches anlässlich seiner Inspektionen bei den Berg- und Hüttenwerken von Offenbánya (Baia de Aries) (18), Szeke-remb (Săcărimb) (19), Csértést (Certeje) (20) oder in jenen Bereichen, welche zur Vayda Hunyader Herrschaftsadministration gehörten, Diemrich (Deva), Guraszáda (Gurasada), Veczel (Vetel), Kazanesd (Căzânesti), Gyalár (Ghelar) entstanden ist, so kann man Anregungen, neue Maßnahmen, technische Erklärungen für die korrekte Ausführung der Arbeiten im Abbau, Stollenbau usw. finden. Was ihm aber ganz besonders beschäftigt hat, war die Aufsuchung von neuen metall- und salzhaltigen Vorkommen; Vorhaben, die er mit allen Mitteln anregte und unterstützte. Jeder Fund wurde entweder von ihm persönlich an Ort und Stelle untersucht, oder von ausgezeichneten Fachleuten mit langjähriger Erfahrung im Bergwesen.

In enger Verbundenheit mit dieser auf dem Gebiete Siebenbürgens entfaltete Tätigkeit ist seine Sammlung von Mineralien, Erzen, Fossilien und Versteinerungen und sein Beitrag zur Bereicherung der Naturalienkabinete in Wien (21), Paris (22) oder Pavia (23) mit derartigen Seltenheiten zu sehen. Die ersten Nachrichten bezüglich der Existenz von Mineraliensammlungen in Siebenbürgen verdanken wir Hofrat

Ignaz von Born und Gubernialrat Johann Ehrenreich von Fichtel (24). Demzufolge, befahl Müller in der Zeitspanne 1780 - 1782 allen ihm untergeordneten Ämtern das Sammeln solcher Seltenheiten und deren Versendung nach Wien. So nahmen nicht weniger als sechs Kisten den Weg nach Wien, begleitet von Inventaren mit Angaben über die Fundumstände, Beschreibung und Fundort jedes einzelnen Stückes (25).

Auf Ansuchen des Grafen von Buffon, Direktor des königlichen Naturalienkabinetts zu Paris, beauftragt die Wiener Hofkammer Müller seltene Mineralien in Siebenbürgen zu sammeln. Im Oktober des Jahres 1782 werden zwei Kisten mit Mineralien von Wien nach Paris versandt (26).

Wenn in den ersten Jahren in Siebenbürgen Müllers Tätigkeit vor allem informativen Charakter bezüglich des Gesamtpatriomoniums des Siebenbürgischen Montanthesaurariats hatte, so verfolgten seine Inspektionen in den nächsten Jahren, neben den laufenden Aktivitäten betreffend die Produktion, die Einführung oder Erprobung der neuesten technischen Verfahren, die er aus andern Bergwerkzentren des Banats, der Steiermark, Kärntens oder Niederungarns übernahm. Müller schlägt in seinem Bericht vom 25. Mai 1792 vor *„die bei der Nagyáger (Sacarimb) geringhältigen göldischen Silbererze mittels eines Hochofens zu guten zu bringen“* (27). Wenige Jahre später, 1796, verwendet er zum ersten Mal in Vayda Hunyad (Hunedoara) Braunkohle an Stelle von Holzkohle (28). Er versucht die Pochwerke, die wegen Wassermangels stillstanden, von Pferden antreiben zu lassen nach dem Muster von Niederungarn (29).

Das Experimentieren an Ort und Stelle wurde um vieles erleichtert als Müller 1787 zum Leiter des Zalatnaer Berg- und Salineninspektorat Oberamtes mit dem Sitz in Zalatna (Zlatna) ernannt wurde, welches an Stelle des Thesaurariats für Bergwesen trat. Er mußte von Hermannstadt (Sibiu) nach Zalatna (Zlatna) übersiedeln, welches nun zum Sitz der neugegründeten Zentralstelle wurde (30).

Seine vielseitige Bildung sowie die Rechtskenntnisse aus seiner Wiener Studentenzeit gaben Müller die Möglichkeit während seiner Inspektionen aktiv an der Lösung verschiedener Probleme teilzunehmen, so bezüglich der Organisation und Zuständigkeit der Berggerichte (31), der administrativ-finanziellen Institutionen (32) oder bei der Beurteilung von Aspekten aus dem sozialen Bereich (33). So oft sich die Gelegenheit bot, setzt er sich für ärztliche Vorbeugungsmaßnahmen in Gebieten, die von Seuchen heimgesucht waren, ein (34), seine Aufmerksamkeit galt auch der ausreichenden Lebensmittelversorgung der Arbeiter bei den Bergwerken, Schmelzen und Schmieden, sein Vorschlag ging dahin, man solle in diesem Gebiet den realen Verkaufspreis der Waren durchsetzen, da die Preise hier viel höher stünden als sonstwo durch den Aufschlag der Fuhrlohnvergütung (35).

Müller unterstützt unermüdet die Bergschulen aus Boitza (Băitza), Szekeremb (Săcărimb) und Zalatna (Zlatna) (36) damit alle Kinder, Rumänen, Deutsche,

Ungarn, diese besuchen können um sich wenigstens Elementarkenntnisse in Rechnen und deutscher Sprache aneignen zu können.

Als im Jahre 1797 das Thesaurariat für Münz- und Bergwesen wieder errichtet wurde, kehrt Müller nach Hermannstadt (Sibiu) zurück. Er wird ein Jahr später, 1798, in Erwägung seiner vielen und entscheidenden Verdienste und ausgearbeiteten Kenntnisse auf dem Gebiete des Bergbaues und Hüttenwesens, sowie in Anerkennung seiner gesamten Tätigkeit zum Hofrat ernannt (38). Dies geschah zu dem Zeitpunkt, als er vor neunzehn Jahren in Siebenbürgen angestellt wurde und seit fünfunddreißig Jahren im Dienste des Aerars stand.

Müller war ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete des Bergbaus und besonders des Eisenhüttenwesens, seine Tätigkeit galt vor allem der Beaufsichtigung der Verarbeitungsprozesse von Eisen und Stahl im Banat und Siebenbürgen. Im Jahr 1797 begleitete er eine Kommission ins Banat zu den Bergwerken von Oravitza (Oravita), Szászka (Sasca), Reschitz (Resita), Moldovabanya (Moldova Noua) (38). Den 21. Juni 1800 reist er nach Vayda Hunyad (Hunedoara) wo er der Errichtung des siebenten Zerrrennhammers beiwohnt. Bei dieser Gelegenheit untersucht er die Möglichkeit der Errichtung einer zweiten Sensenschmiede und auf dem Heimweg nach Hermannstadt (Sibiu) wohnt er der Montage eines neuen Streckhammers in Sebeshely (Sibisel) bei (39).

Müller war sich bewußt, daß die technischen Bedingungen vom Ende des 18. Jahrhunderts die Möglichkeiten zur Steigerung der Eisenproduktion boten, deshalb veranlaßte er die Oberbehörden neue Eisenwerke zu errichten.

Ähnliches Vorhaben zeigt er auch auf dem Gebiet der Kupfererzeugung. Gegen Ende des Jahres 1800 befindet er sich bei dem Kupferbergwerk in Kazanesd (Căzănești) um die Erweiterungsarbeiten zu prüfen, bei dieser Gelegenheit verlangt er die Ausarbeitung von detaillierten Karten und das Einsammeln von Kupfererzproben (40). Im Frühjahr des nächsten Jahres, als er eine Kommission ins Banat begleitet hat, macht Müller einen Abstecher nach Kazanesd (Căzănești) um den Bau eines Hochofens zu beraten, der für die Steigerung der Kupferproduktion unentbehrlich geworden war.

Nach Erlaß des hohen Reskriptes Zl. 4844 übernimmt Müller am 12. April 1802 eine Stelle als wirklicher Hofrat in Wien, die ihm *„in Rücksicht seiner so langjährigen rühmlichen Dienstleistung“* (41) verliehen wurde. Er verläßt endgültig Siebenbürgen; aber sein Interesse gilt auch weiterhin dem siebenbürgischen Berg- und Hüttenwesen. Durch seinen ältesten Sohn, Johann, welcher bis zum Jahre 1807 in Siebenbürgen bleibt, wird die Arbeitstradition, vor allem beim Berg- und Hüttenwesen, weitergeführt.

Die guten Ergebnisse die hiebei erzielt wurden, die Fortschritte in der Zeit, da Müller das ganze Unternehmen geleitet hat, sind Zeugnisse seiner fachmännischen Ausbildung, seiner Beharrlichkeit, für seinen organisatorischen Geist und besondere Zuneigung für die Institution, in deren Dienst er stand.

Anmerkungen:

- (1) Staatsarchiv Klausenburg, Siebenbürgisches Montan-thesaurariat (M.Th.), 1778, Z. 771, S. 3-4;
- (2) M.Th., Sessionprotokolle, Nr. 117, S. 53; 1779, Z. 1451/2, S.2;
- (3) Neugeboren, J. L.: Geschichtliches über die Forschungen aus dem Gebiete der siebenbürgischen Mineralogie und Geognosie.- "Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, Neue Folge, V/3, 1862, S. 315 - 378;
- (4) Müller, F.J.: Mineralgeschichte der Goldbergwerke in dem Vöröspataker Gebirge bei Abrudbánya im Großfürstenthum Siebenbürgen, nebst einer Karte.- Bergbaukunde, 1, Leipzig 1789;
- (5) In dem Bestand "Siebenbürgisches Montan-thesaurariat" befinden sich, neben der Vielzahl von Urkunden die sich auf Müller beziehen auch Informationen über seine Familie. Es sei hier sein ältester Sohn, Johann Müller Edler von Reichenstein erwähnt, welcher nach der Absolvierung der Schemnitzer Bergakademie (1798) mehrere Ämter in Siebenbürgen bekleidet: Topograph, Assessor bei dem Berggericht in Zalathna, Bergtrat. Im Jahre 1807 verläßt er Siebenbürgen und begibt sich nach Graz wo er zum Gubernialsekretär des Bergbauwesens in Steiermark und Kärnten ernannt wurde. Cf. M.Th., 1793, Z. 3778, S.1; 1794, Z. 143, S. 1-3; 1807, Z. 2797, S. 1-2;
- (6) Der Schwazer Bergwerksdirektorat schickte im Auftrag des Tiroler Landesguberniums Jakob Zörnleib, Verweser beim Eisenwerk zu Imbach, nebst drei Arbeitern nach Vayda Hunyad. Zörnleib sollte zur Verbesserung der dortigen Eisenerzeugung und Manipulation beitragen. Er hat Siebenbürgen nicht mehr verlassen und bekleidete das Amt eines Berg- und Eisenwerksinspektors. Cf. M.Th., 1779, Z. 703, S. 2-4; 1782, Z. 70, S.15;
- (7) Müller der im Banat bei der Projektierung und Errichtung des Hochofens in Reschitz mitgewirkt hatte und auch einst im Schwazer Bergwerksdirektorat tätig war, kannte den höheren Ausbildungsgrad dieser Arbeiter und war sich bewußt, daß nur durch die fachmännische Ausbildung der dortigen Arbeiter mehr und besseres Eisen und Stahl in Vayda Hunyad erzielt werden konnte.
Bujor Surdu; Contribuții la problema nasterii manufacturilor din Transilvania in secolul al XVIII-lea. - Anuarul Institutului de istorie Cluj, VII, 1964, S. 162;
Neugeboren, J.L.: A.a.O.S. 325 - 326.
- (8) Die Hofkammer teilt dem siebenbürgischen Montan-thesaurariat mittelst Reskript vom 3. September 1779 mit, daß Müller samt einer Kommission beauftragt wurde, in Vayda Hunyad die Möglichkeiten einer Verbesserung der Eisenverarbeitung zu untersuchen und die Leitung bei der Einführung des neuen Arbeitsverfahrens bei dem Hochofen in Toplitza zu übernehmen. Cf., 1779, Z. 72, S. 3 - 4;
- (9) Erstmals kehrt er zu Beginn des Jahres 1780 zurück, um die Tätigkeit bei den Schmelzhütten zu untersuchen, um die Ursache für den bedeutenden Verlust an Roherz und Roheisen zu untersuchen. Er stellte fest, daß der Hauptgrund hiefür in der Überschreitung der Menge an Kohle und Roheisen lag. Cf. M.Th. 1780, Z. 494, S. 10 - 23;
- (10) M.Th., 1781, Z. 1339, S.1,11; 1784, Z. 229, 359, 400, 553, 581, 601, 760;
- (11) M.Th., 1782, Z. 387, S. 1-4; Z. 792, S. 1-3; Z. 1149, S. 1-6; 1792, Z. 2249, S. 1-2;
- (12) M.Th., 1781, Z. 746, S. 1-62;
- (13) M.Th., 1781, Z. 746, S. 63-73;
- (14) M.Th., 1781, Z. 1691/2, S. 2; Z. 331, S. 1-3;
- (15) M.Th., 1781, Z. 301, S. 38-57;
- (16) M.Th., 1781, Z. 656, S. 5-8;
- (17) M.Th., 1782, Z. 719, 801, 963.
Die Hofkammer teilt dem Siebenbürgischen Montan-thesaurariat per Reskript mit, daß der Praktikant Schröder, der Schwazer Bergdirektion, nach Siebenbürgen gesandt wurde um seine Tätigkeit bei dem neuen Schmelzofen in Zalathna aufzunehmen. Cf. M.Th., 1783, Z. 68, S. 2-3;
- (18) Müller unternimmt im Juli 1791 in Offenbánya den Versuch das nötige Kohlholz in Form von Flößen auf dem Aranyos Fluß zu transportieren. Dieses System war billiger und vorteilhafter als die Erzeugung und der Transport von Kohle aus den entfernten Wäldern. Von weittragender Bedeutung waren die Maßnahmen die er während seiner Inspektion (Sommer 1795) im Offenbányaer Bergwerksrevier traf. Bei derselben Gelegenheit macht er den Vorschlag Kieserz für Erzeugung von Schwefel und Vitriol zu verwenden. Cf. M.Th., 1792, Z. 2192; 3194; 3453; 1795, Z. 2205, S. 2-14;
- (19) Müller verfaßte am 12. Juli 1784 nach der Inspektion in Szekeremb einen umfassenden Bericht, in welchem die Stollen eingehend beschrieben werden, ihre Benennungen, Länge und Mächtigkeit der Gänge, geologische Beschreibung der Steinschichten. Cf. M.Th., 1784, Z. 680, S. 1-16; Z. 713, S. 6-49; Z. 1207, S. 1-23;
- (20) Weil Müllers Vorschlag aus 1780 hinsichtlich des Vortriebs eines tieferen Erbostollens in Boitza keinen Widerhall fand, greift er dieses Problem in seinem Inspektionsbericht vom 30. September 1784 von neuem auf. Cf. M.Th., 1784, Z. 1152, S. 6-19;
- (21) M.Th., 1780, Z. 532, F. 1-2;
- (22) M.Th., 1782, Z. 1060, S. 1-6;
- (23) Francisc Griselini erwähnt in seiner "Geschichte des Temeswarer Banats" (1926, S. 263, in Übersetzung) die Begegnung mit Müller vor dessen Abreise aus dem Banat, daß er eine versteinerte Eichenwurzel von ihm bekam, welche er später der königlichen Universität zu Pavia geschenkt hat;

- (24) Neugeboren J.L.: Notizen über Sammlungen siebenbürgischer Mineralien. - Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde -, Neue Folge, 1866, VII, Nr. 1-3, S. 373-401.
Die Sammlung welche Müller während seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter der Siebenbürgischen Montanistik schuf, wurde nach seinem Ableben dem Staatlichen Lyzeum zu Klausenburg geschenkt. Der Wert dieser Sammlung wurde von dem dänischen Mineralogen, Esmark, während seines Aufenthaltes in Siebenbürgen, 1794, als er Müller's Bekanntschaft machte, hervorgehoben.
- (25) M.Th., 1780, Z. 743, 855; 1781, Z. 64, 95, 702, 1074:f
- (26) M.Th., 1781, Z. 1100, S. 1-5; 1782, Z. 1177, S. 1-2;
- (27) M.Th., 1792, Z. 1633, S. 1-2;
- (28) M.Th., 1796, Z. 1302; S. 1-2;
- (29) Müller interessiert sich während seines Aufenthaltes in Niederrungarn für die dort praktizierte Methode der Zerkleinerung der Erze. Kurz darauf ließ er einem Fachmann nach Szekeremb kommen, um diese Methode den dortigen technischen Bedingungen anzupassen und durchzuführen. Cf. M.Th., 1795, Z. 948, S. 1-8; 1703/2, S. 1-11;
- (30) Mit Reskript der Hofkammer vom 9. Februar 1787, Zl. 1261, wurde der Thesaurariatsrat Müller zum Münz-, Berg- und Salinenoberinspektor ernannt. Ihm waren untergeordnet: das Karlsburger Münzamt, die Berg- und Salinenwerke, Hüttenwerke und Goldeinlösungsämter, die Provisorate, die Vayda Hunyader Herrschaftsadministration, die Bergwerks Buchhaltung und Bergwerks Hauptkassa, das Berggericht in Zalathna und das Waldamt. Cf. M.Th., 1787, Z. 640, S. 1-3; 1788, Z. 719, S. 1-2;
Müller wurde durch das Reskript vom 1. Januar 1788 Zahl 9353 zum Gubernialrat ernannt und als Anerkennung seiner erworbenen Verdienste in den Adelsstand erhoben mit dem Prädikat: Edler von Reichenstein. Cf. M.Th., 1788, Z. 3984, S. 1-3;
- (31) Müller wurde beauftragt, während seines Aufenthaltes in Zalathna (März 1781) die Möglichkeit der Vereinfachung der Verwaltung bei dem Berggericht zu untersuchen. In Erwägung der Novellar-Artikel von 1747 und von der Vielfalt der gegebenen Problematik ausgehend, verlangt er die Einstellung eines Protokollisten. Cf. M.Th., 1779, Z. 856; 1781, Z. 236; 1782, Z. 105;
- (32) Von großer Aussagekraft für seine Genauigkeit, Korrektheit und Objektivität sind seine "Anmerkungen über die Art in welcher die Beamten ihre Pflicht zu erfüllen haben", welche er am 20. Dezember 1789 verfaßte. Seine Anregungen gehen dahin, daß es Pflicht der Beamten sei, ihre Kenntnisse auch durch Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt zu ergänzen, so z.B. die Arbeit des Hofrats von Sonnenfeld, Über den Geschäftsstil oder Systematisches Handbuch für Jedermann der Geschäftsaufsätze zu entwerfen hat, von Lugos. Cf. M.Th., 1788, Z. 4990; 1789, Z. 73, 1567;
- (33) M.Th., 1781, Z. 155, S. 1-7;
- (34) M.Th., 1787, Z. 1, S. 1-4;
- (35) M.Th., 1781, Z. 783, S. 1-2;
- (36) M.Th., 1782, Z. 186, S. 1-4;
(37) M.Th., 1797, Z. 1117, S. 1-4; 1798, Z. 1952, S. 1-7; 1800, Z. 2624, S. 1-2;
- (38) M.Th., 1798, Z. 1044; 1799, Z. 433; 1800, Z. 447; 1801, Z. 961, 1665;
- (39) M.Th., 1800, Z. 2481, S. 1-5;
- (40) M.Th., 1801, Z. 812, S. 1-2;
- (41) M.Th., 1802, Z. 1636, S. 1-2.